



billigen Lebensmittelpreise hinter der allgemeinen Preisentwicklung zurück, so ist der europäische Bauer in seine Verlegenheiten und Nöte gekommen. Aber diese Lage, so glaubte man, werde nicht ewig dauern. Der junge Boden werde in wenigen Jahrzehnten die gleiche Blüte fordern, und die Einführung der Arbeitskräfte würden in absehbarer Zeit ebenso hoch wie in Europa, und damit werde der Konkurrenzdruck immer geringer werden mit der Entwicklung schließlich zu einem Ausgleich und zum Ende der Agrarkrisis führen.

Wegen dieser Annahme ist heute einzunehmen, daß sie die naturgegebenen Bedingungen, den Menschen und den Acker, nach einem Schema immer beurteilt, von dem wir heute wissen, daß er vollkommen falsch ist und überall von den Tatsachen widerlegt wird. Blut und Boden sind in jedem Falle einmalige Erscheinungen. Es gibt auf jeder Welt nicht zwei Ackerstücke, die sich völlig gleichen, und es gibt auf der ganzen Erde nicht zwei Menschen völlig gleicher Art. Das gilt für jedes Land, für jeden Erdteil, für jedes Volk und für jeden Kulturkreis. Der Bauer ist nicht einmal in einem höheren Jahrhundert eintrüben, als der russische Bauerarbeitler einmal die Lebensanforderungen des Bauern der Welt, als der orientalische oder australische Viehhändler, der dänische Butter-, der holländische Gemüsehändler einmal dem gleichen Aufwand ausgesetzt sein wird, wie ihn der deutsche Bauer tragen muß, das wissen wir nicht. Es kann einmal geschehen, aber es muß nicht geschehen. Wir leben davon, daß sie in Deutschland zu einer Not des Bauern geführt hat, wie wir sie gleich ernst und bedrohlich noch nicht erlebt haben. Es geht beim deutschen Bauern nicht mehr darum, ob die Grundrente hoch oder niedrig ist, ob sie arm, wie oder sechs Prozent beträgt, sondern was den deutschen Bauern heute besorgt, ist die Frage, wie lange er seinen Acker in der Lage sein wird zu bebauen. Der deutsche Bauer arbeitet heute nicht mehr für irgendeinen Verdienst, sondern er ringt um das Recht, nach auf seinem Acker und seinem Hofe bleiben und arbeiten zu können, und er ringt darum unter sehr ungünstigen Umständen: wenn sie sich nicht bessern, so mag es wohl sein, daß wir zu den sechs Millionen erwerbsloser Industriearbeiter noch sechs Millionen Bauern und arbeitsloser Landarbeiter bekommen.

Man braucht sich nur ganz wenige Tatsachen zu vergegenwärtigen, um die Lage des Bauern zu erkennen. Die heutigen Preise

für Roggen, Weiz und Milch gleichen den Preisen in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und liegen zum Teil noch tiefer als damals. Dagegen kostet die Arbeitskraft, die Soziallöhne eingerechnet, heute das Zweifelhafte, die Hypothekenzinsen sind auch nach der Senkung vom vorigen Jahre noch doppelt so hoch wie früher, und die Steuern hat man auf etwa das Fünffache erhöht. Daraus kann man die Notlage des Bauern erkennen.

Wie kann man der Not begegnen? An den Arbeitslöhnen mag sich wohl weniger versprechen. Eine weitere Senkung der Hypothekenzinsen wird man nicht für alle Zeit absehen dürfen; der Pfandbrief muß einmal wieder auf seine alten vier Prozent zurück; zur Zeit aber verbandt der Geldmarkt die erste Senkung, und darin darf man ihn jetzt nicht hören. Auch auf Steuerermäßigung dürfen wir jetzt nicht hoffen. Der Bericht des Reichsfinanzministers vor dem Hauptsaal des Reichstages in dieser Hinsicht zeigt die Möglichkeiten.

Es bleibt nur der Weg einer Erhöhung der Erzeugerpreise. Das ist ein freilich für uns Menschen des höchsten Lebenslogisch ein Kernpunkt, und darin liegt die eigentliche Tragik des Bauern. Er ist ein Teil des Volkes, er gehört zu uns, er vertritt unter Gebete von der „Volksgemeinschaft“, von der „Solidarität aller Schaffenden“, und dann muß er erleben, wie sich die häßliche Bevölkerung dagegen wehrt, daß ihm ein gerechter Preis für seine Erzeugnisse wird. Der Bauer ist im Grunde davon wehrlos. Denn die Politik empfängt ihre Antriebe und Befehle von der Stadt. Die Stadt beherrscht die Politik. Alle Kriegsgerechtigungen haben sich in diesem Punkte dem Druck der Stadt gefügt, und darum ist alles, was sie zu tun wagen, unzureichendes Schwere geblieben. Als die letzte Regierung der Wandwirtschaft mit einer so harmlosen Maßnahme wie dem Buttersteuernminderungsbescheid bei der Margarineherstellung beizugehen wollte, schlug die Flamme der häßlichen Entrüstung zum Tage hinaus. Wir Städter sehen heute alle zu einem Teile auf Kosten der Bauern. Wollen wir es weiter tun, bis wir sie ruinieren haben?

Die Notlage des Bauern fordert von uns nicht nur die Einsicht in seine Lebensbedingungen, sie fordert nicht nur die Erkenntnis der Unentbehrlichkeit einer gesunden bäuerlichen Grundlage für unser Volk und seine Wirtschaft; sie fordert noch mehr: eine unabhängige Organisation. Der müssen wir bei uns zum Durchbruch verhelfen

# Kritik der DNVP. am Kabinett.

## Schmidt-Hannover fordert klare Regierungspolitik.

Auf einer Reichsrundungstheile des Leipziger Stadtelms sprach der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schmidt, Hannover. Er führte u. a. aus: In der heutigen freikörperlichen Übergangszeit ist die Frage: Soll die Prospektur eines englischen Schriftstellers, recht behalten, der für künftige Jahrzehnte von den „mehr oder weniger hochentwickelten Sowjet-Republiken zwischen Ural und Nordsee“ spricht, oder sollen aus organischem Umbau von Staat und Wirtschaft, aus Wehrfreiheit und Wiedergeburt der deutschen Seele sich Kraftwerke entwickeln, die Deutschland wieder stark und bündnisfähig machen. Umwege und Reibungsverluste kennzeichnen die Politik der letzten Jahre. Die auf Wiederbelebung des Konstitutions-Parlamentarismus eingestellten Parteien mögen es nicht, zu bekennen, daß die Weimarer Demokratie gescheitert ist, sondern sie sehen sich gezwungen, sich dem Verheißungsvollen Staatsaufbau zu geben, falls auch gegen Majoritäten zu regieren. Die Regierung Papen sah zunächst in freies Handeln die richtigen Folgerungen aus dieser Lage.

Zusammenlegung und bisheriger Kurs der jetzigen Regierung entsprechen nicht den Forderungen der Lage. Die bisherigen Weisungen der Regierung geben nicht die Gewähr, daß sie die Wirtschaft und Staatsfreiheit mehren. Sie liegt in Gefahr, sich durch Verdrängung in übertriebene Zäsuren und unorganische Einzelmaßnahmen von der großen strategischen Marschrichtung ablenken zu lassen. Der Parlamentarismus hängt an, sich von seinen früheren Hebeln zu erlösen. Wir haben es jetzt bei der Reorganisation klare Entscheidung über Weg und Ziel.

Es geht darum, daß eine Politik des nationalen Wohlfühlens durch eine große parlamentarische Volkstrust Richtigkeit erhält. Mit der vorzeitigen Rückkehr in die Abstammungskonferenz hat die Regierung Scheitern einer wertvollen Kräfteverteilung vorzeitig an der Hand gegeben. Die Befreiung Deutschlands von den widerlichen Verläufen, Klüftungsbefürchtungen fordert eine entschlossene Wehrregierung. Sie fordert ferner rücksichtslose Weigerung des Witterungsstandes in Preußen und den einheitlich geleiteten Kampf gegen die Wirtschaftskrisis. Das geeignete Volk mit Energie und Arbeit, will Wehrhaftigkeit und Führung.

## Das Jugendwert der DNVP.

Unter dem Vorsitz des Majors a. D. v. Oeschelbrunn fand eine Zusammenkunft der deutschen Jugendführer in Berlin statt, in der eine Reihe von Arbeitsgemeinschaften gegründet wurden, die im Rahmen des Jugendbundes der Reichsregierung in Tätigkeit zu treten haben. Danach werden in nächster Zeit an vielen Stellen der Reichsregierung Ausschüsse und Stellen des Jugendbüros bis zu 25 Jahren eingerichtet werden. Die jungen Leute, denen auch gleichzeitig die Möglichkeit beruflicher Fortbildung gegeben werden soll, brauchen nicht Mitglieder der DNVP zu sein.

Der Erste Vorsitzende des Bundesverbandes der Deutschen Nationalen Volkspartei, Reichsanwalt Petri, hat dem Vorstand der Landesorganisation mitgeteilt, daß er von dem Amt des Vorsitzenden zurücktritt.

# Neutralisierung Oesterreichs?

## Neuer französischer Plan gegen den Anschluß.

Der „Dalla Telegramm“ bringt die aufsehenerregende Enthüllung, daß Frankreich wieder diplomatische Schritte zur Neuordnung der internationalen Stellung Oesterreichs mit dem Ziele der Verhinderung des Anschlusses eingeleitet habe. Der Plan, der in Wien, Berlin und Paris, Oesterreich, eine wie die Schweiz, „dauernd neutral“ werde, und daß dieser Zustand vom Völkerbund anerkannt und garantiert werden solle. Die französische Politik habe bereits in der Vergangenheit letzte Schritte in mehrfachen drei Hauptphasen unternommen. Der Hauptzweck dieser Politik bestehe darin, auch jede Voll- oder Wirtschaftvereinbarung zwischen Oesterreich und Deutschland oder Oesterreich und Italien zu verhindern. Wünschenswert werde der neue Völkerbund in Rom de Jovenel verhandelt, Italien für diesen Plan zu gewinnen. Die französische Diplomatie hoffe auch, durch eine Neutralisierung Oesterreichs Ungarn zu isolieren, so daß es seinen Frieden mit der Kleinen Entente machen müsse.

## Cherons Finanzplan.

Wo die Wirtliche gemacht werden.

Der Schleier über den Finanzvorsichtigen Chérons ist am Dienstag durch die Einbringung der Regierungsvorlage für das zweite Haushaltsbudget im Parlament gelüftet worden. Die vorgeschlagenen Maßnahmen sehen unter der Aufhebung der Pensionen für wiedererwerbsfähige Kriegerveteranen die Heraushebung des Pensionalters um fünf Jahre vor. Dafür soll den Kriegsteilnehmern eine Landesdarlehenslosterie gestattet werden. Die Beamtengehälter werden von 12.000 Franken aufwärts, um 2 bis 10 v. H. gekürzt. Innerhalb von zwei Jahren sollen ferner sämtliche überflüssigen Beamtenstellen abgebaut werden. Bei den Aufwandsentsparungen für Zivil- und Militärbeamte sollen 600 Millionen eingespart werden. Weiter ist eine Kürzung der Militärausgaben um 688 Millionen Franken vorgesehen. Neue Einsparungen sollen durch die Erhöhung der Zinssteuer und der Alkoholverbrauchssteuer, ferner durch eine neue Steuer für Ausfuhrzinsen, eine Kraftwagensteuer und weitere Maßnahmen erreicht werden. Außerdem sind ferner Maßnahmen gegen die Steuerflucht vorgesehen.

## Sudetens- und reichsdeutsche NSDAP.

Im Vager Abgeordnetenhaus machte der sudetendeutsche Nationalsozialist Krebs aufsehenerregende Mitteilungen über Unterredungen über die sudetendeutsche Frage mit Adolf Hitler. Krebs sagte u. a.: Ich leugne gar nicht, daß ich mit Hitler in der letzten Zeit in Verbindung stand. Die süddeutsche Presse hat dort: ein Staatsverbrechen gelesen. Ich kann ihnen aus meinen Unterredungen mit Hitler zur Kenntnis bringen, daß Hitler mich als einmal erklärt hat, daß er keineswegs die Absicht habe, sich in das Verhältnis zwischen

Sudetendeutschen und Tschechen einzumischen. Das gefasste Schicksal des offiziellen Parteivertrages in München über die sudetendeutsche Frage propagiert ausschließlich die nationalen Autonomiebestrebungen der Sudetendeutschen auf der Grundlage geistlicher Mittel. Die Nationalsozialistische Partei in der Tschechoslowakei sieht auf dem Boden des Staates, in dessen Rahmen sie um die Selbstverwaltung des tschechischen Volkes kämpft.

## Die Philippinen unabhängig.

Auch der Senat für die Philippinenvorlage.

Der Senat nahm mit Zweidrittelmehrheit die Philippinen-Vorlage an, wodurch das von Hoover bereits im Abgeordnetenhaus ohne Erfolg eingelegte Veto endgültig überwindet worden ist. Die Vorlage ist damit Gesetz geworden, nachdem sich beide Häuser des Kongresses mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit dafür ausgesprochen haben. Es wird innerhalb der nächsten zwölf Jahre ein neues selbständiges Staatswesen im Fernen Osten mit 15 Millionen Einwohnern geschaffen.

## Der „Reenboosen“ in Rio de Janeiro

Das Flugzeug „Reenboosen“ ist nach achteinhalb Stunden in Rio de Janeiro eingetroffen und unter stürmendem Regen gelandet. Die Entfernung zwischen Rio und Natal beträgt 2250 Kilometer. Auf dem Rückflug hatte die Maschine nach Landenden abblende Wundentwässerung zur Verfügung. Der Führer des Apparates, Armes erklärte, daß es sich nicht um einen Rekordflug handelte, sondern lediglich darum zu beweisen, daß eine Luftverbindungsroute mit Südamerika sehr wohl möglich ist.

## Ein Steuerentscheid?

Kabinett über Reform der Steuerentscheid.

Das Reichskabinett befachte sich in seiner Sitzung am Dienstag weiter mit wirtschaftlichen Fragen. Soeben erfolgte eine Aussprache über die Reform der Steuerentscheid im neuen Haushaltsjahr 1933/34. Man hat sich auf neue mit dem Projekt eines „Steuerentscheidens“ befaßt. Das Kabinett hat sodann die weiteren 50 Millionen an Reichsfinanzmitteln im Haushaltsprogramm für Arbeitsbeschaffung, für Haus- und Wohnungsreparaturen sowie für die Heizung von allen neuen Wohnungen vorgesehen sind, übergeben. Hierüber steht zu erwarten, daß auch für die Umwandlung von Gefängnissen in Wohnräume Reichsfinanzmitteln gewährt werden. Weiter ist die Frage der Drogenmittelfreibe in Betracht. In den nächsten Tagen wird eine Verordnung über diese wirtschaftspolitischen Probleme herauskommen, in denen die neue Regelung enthalten ist.

# Gespräch Hugenberg - Hitler.

## Noch keine Klarheit über die innerpolitische Entwicklung.

Hitler ist am Dienstagabend in Berlin eingetroffen und hatte alsbald die angekündigte Unterredung mit dem Führer der Nationalsozialisten, Dr. Hugenberg. Über die Tatsache der Unterredung hinaus werden von beiden Seiten keine Mitteilungen gemacht. Für politische Bewertung verdient jetzt festgehalten zu werden, daß sie läng vor den Wahlen, also auch noch vor Hugenbergs Unterredung mit Schleicher, verhandelt worden war. Sie steht also nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit den letzten Phasen der Innenpolitik.

Wie weiter in politischen Kreisen verläuft, soll der Zentrumsführer Kaas beim Reichstagsantritt auf eine konsolidierte Lage des Reichstages geben, und zwar soll er für Auflösung und schnelle Neuwahlen eingetreten sein. Welche Taktik das Zentrum dabei verfolgt, läßt sich noch nicht übersehen, aber vielfach ist der Einbruch entfallen, daß hier ein Ziel getrieben wird, das zum Schluß wieder in den

Parlamentarismus einmündet. Zu einer Klärung zwischen Schleicher und Hitler ist es noch nicht gekommen. Es hat sich vielmehr ein merkwürdiger Eifertritt entwickelt. Die Nationalsozialisten erklären, daß Hitler vom Reichstagsantritt genau so eingeladen werden müßte, wie die anderen Parteiführer. Die Reichstagsliste vertritt demgegenüber den Standpunkt, daß Hitler die für jederzeit offenste. Praktisch heißt das, daß man wie die Stube um den heißen Brei herumgeht.

## Verordnung über Vollstreckungsschutz

wird am Mittwoch veröffentlicht.

Der Reichspräsident empfing am Dienstag den Reichsminister der Justiz, Dr. Gurtner, um Vortrag über die auf dem Gebiete des Vollstreckungsschutzes geplanten Maßnahmen. Die Verordnung über den Vollstreckungsschutz wird am Mittwochabend im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

## 250 000 Arbeitsdienstwillige.

Im Europa über den Arbeitsdienst.

Die Sozialpolitischen Ausschüsse des Reichstages gab am Dienstag Reichsminister Dr. Srup einen überblick über die bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiete des freiwilligen Arbeitsdienstes. Er erklärte, daß wir rund eine Million männliche und 400 000 weibliche Arbeitskräfte unter 25 Jahren hätten. Es handelt sich da also nicht um Einzelfälle, sondern um das Schicksal ganzer Altersklassen, das nicht nur schrittweise trifft, sondern auch die Weiblichen und die Jungmädchen sowie die zweiten und dritten Wauernisse. Aus diesem Grunde ist erstmals im Juli 1931 der freiwillige Arbeitsdienst eingeführt worden. Im Oktober 1931 habe man rund 300 Arbeitsdienstwillige gezählt, am 1. Januar 1932 7000, im Frühjahr 27 000, im Sommer 74 000.

Minister Srup teilte weiter mit, daß der Arbeitsdienst durch die Verordnung vom 16. Juni 1932 neuen Auftrieb erhalten habe, so daß die Zahl der Arbeitsdienstwilligen am 1. September auf 144 000 gestiegen sei. Die Höchstzahl habe 280 000 betragen, sei jetzt etwas gesunken, habe sich aber am 1. Januar immerhin noch auf 280 000 be-

## Politischer Feuerbericht.

Zwei Schwererechte in Jerslohn.

In der Nacht zum Dienstag unternahm eine Demobildungsmaschine in Jerslohn in Kommunisten einen Feuerbericht auf Nationalsozialisten. Dabei wurde der Nationalsozialist Hans Bernhart durch einen Mordanschlag lebensgefährlich verletzt. Ferner wurden zwei Kommunisten von Nationalsozialisten durch Schüsse leicht verletzt. Ein dritter Kommunist erhielt einen Stich in die Lunge und liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhaus. Drei Kommunisten wurden festgenommen. Bei der Verfolgung der Kommunisten wurden die Polizeibeamten beschossen.

# Aus der Heimat

## Anschlag auf die Polizeiwache.

Ein Kanonenschlag getrimmert das Fenster. Torgau. In der Nacht zum Sonntag erfolgte vor dem Fenster der hiesigen Polizeiwache eine heftige Explosion. Die Fenster-scheibe wurde zertrümmert, und die Glassplitter flogen weit in das Zimmer hinein. Wie festgestellt wurde, war ein schwerer Kanonenschlag auf das Fensterbrett gelegt worden. Zum Glück hatte der diensttuende Beamte kurz vorher seinen Arbeitsplatz verlassen, so daß niemand verletzt wurde.

## Unterlagungen bei der Kasseienbank.

Arnold. Oberlehrer Walter Michael aus Serresen wurde verhaftet und in das Spolbaer Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Er wird beschuldigt, Unterlagungen und Urkundenfälschungen begangen zu haben. Es handelt sich um Unterlagungen von Sparbüchern der Kasseienbank in Höhe von rund 31000 Mark. Die Verurteilungen sollen bis in das Jahr 1925 zurückgehen.

## Zweimal der gleiche Unglücksfall.

Salswedel. Im benachbarten Polizeiviertel wurde das vierjährige Kind des Knubovers Marcks in einem Kessel mit heißer Lauge getötet und mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus übergeführt. Das Kind wollte eine Röhre haben und herrschte auf den in der Küche befindlichen Kessel. Als das Kind oben war, rutschte der Deckel weg und das Kind fiel in die kochende Lauge. Lebensgefährlich verletzt lag es die Mutter heraus. — In Anfohlen fiel das 10 Monate alte Kind des Malers W. Böhmert in einem unbedachten Augenblick in eine Badwanne mit heißem Wasser, in der das Kind gebadet werden sollte. Das Kind starb noch auf dem Wege zum Krankenhaus.

## Leberfall.

Selbra. Am Sonnabendmorgen wurde auf einem Feldwege zwischen Selbra und Giesichen einem jungen Mädchen ein Stoß mit Sebensmitteln entfallen. Vom Schlachtereifer ihrer Verwandten heimtückend, wurde sie von drei Männern angegriffen, die sich anboten, den Stoß zu tragen. Nach Ablehnung dieser Hilfe kamen die drei Männer hinter ihr her. In einer unübersichtlichen Stelle, mitten im Felde, bestaunigte einen von ihnen seine Schritte, riss den Stoß an sich und ließ querüber davon. Der Schießmeister R. L. aus Ahlsdorf, der zur Arbeit nach dem Gottesdienst ging, verfolgte den Täter, der aber, als er sich bedrängt sah, den Stoß wegwart, um schneller zu entkommen.

## Von einem Akt erschlagen.

Rannsburg. Beim Kolofahen verunglückte der Zielmacher Erich Elm, Zielstehungs- durch einen herabstürzenden Akt. Der Akt traf E. am Hinterkopf und verursachte einen schweren Schädelbruch. Auf dem Transport zum Krankenhaus erlag E. seiner schweren Verletzung. Der Bedauerwerte, der schon längere Zeit ohne Arbeit ist, hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder.

# Der Mörder des Försters Daede endlich ermittelt.

### Eine Wildererfamilie — Falsche Alibi — Die Mörder teilweise gefädigt.

Zahl. Den Zahlen Kriminalbeamten ist es im Zusammenwirken mit Landjägern und Forstbeamten jetzt gelungen, den am 11. November 1932 erfolgten Mord an Förster Daede anzuknüpfen. Kriminalforstmeister Paulhaber konnte als Täter den ständigen Bediener Albin König und dessen fünfjährigen Sohn Wilhelm König aus Schwarzau sowie den 19jährigen Kistenmacher Danmar Kleinlein aus Hebersbach ermitteln. Die Täter, die sich in Haft befinden, haben inzwischen, zum Teil unter dem Druck des ihnen vorgelegten Beweismaterials, Geständnisse abgelegt. Zur Zeit belastet sich die Leiden König (Vater und Sohn) gegenseitig, indem jeder dem anderen die Abgabe des tödlichen Schusses auf den Förster zuschreibt, während Kleinlein, der Schwager Wilhelm Königs, als Mittäter in Frage kommt.

Alle drei wolle am Tage der Tat gegen 13.30 Uhr gemeinsam auf Wildlieberitz ausgegangen sein. Hier seien sie von Förster Daede in dessen Kette gefasst worden. Nachdem der Förster und Wilhelm König fest dabei zu einem Handgemenge gekommen, in dessen Verlauf der Förster erschossen worden ist.

Den dem ermordeten Förster entwendeten

Drilling haben die Täter nach der Tat im Walde vertriebt. Das Feuersitz am Tatort gefundene Fernglas ist als dem Wilhelm König gehörig festgestellt worden. Die Ermittlungen haben bis anheronderlich schwierig gestaltet. Die Mitwirkung der Bevölkerung war trotz der ausgebreiteten Belohnung ganz unzulänglich. 50 des Wilderers verdächtige Personen wurden vernommen. Irreführende Spure konnten aus einzelnen der Untersuchungen nicht gemonnen werden. Im Gegenteil hatte sich für die Täter eine Anzahl Personen zur Verfügung gestellt, die durch

falsche Aussagen die Ermittlungen immer wieder störten. So wollte z. B. das im Besitz Königs gefundene Fernglas eines Schwagers des Wilhelm König bei der Grenzinspektion auf dem Hofberg verloren haben, was nicht nur die Angehörigen, sondern auch eine fremde Jungin bestätigte. Die Hauptschwägerin hat die Überführung der Täter lag darin, daß sie eine Heide Alibi zeugen für sich gegeben hätte, was die Angehörigen nicht wollten. Die Bearbeitung des Wortfalles hat nebenbei in eine große Anzahl von Wilderern der näheren und weiteren Umgebung statt gebracht. Einige Unmenge Wilderern wurde beschuldigt, und in der Mehrzahl der Fälle ist es auch gelungen, die Herrlicher der verbotenen Waffen festzustellen.

# Jahrhundertfeier für Friedrich König

### Die Eiseler Stadtbehörde nahm nicht daran teil.

Eisleben. Am Montagabend versammelten sich, als am Vorabend zu Friedrich Königs 100. Todestag, die Mitglieder des Ortsvereins Eisleben des Bundes der Deutschen Buchdrucker und die Nachlässe der Berufsliste am Königs-Denkmal, das die Stadt Eisleben dem Erfinder der Schmelze errichtet hat, zu einer ehrwürdigen Gedenkfeier. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Friedrich König, von seiner Geburt in unserer Stadt an bis zu seinem Tode am 17. Januar 1833, gab. Waisen- und ein Entschuldigungsrecht seien die Wege Königs gewesen. In seinem Vaterlande hätte sich niemand bereit gefunden, ihm die nötigen Mittel zur Herstellung seiner genialen Erfindung zur Verfügung zu stellen. So habe er Paris, Wien und Petersburg bereist, jedoch überall sei er auf Ablehnung gestoßen, bis es ihm endlich 1806 in England ermöglicht wurde, die Frucht seiner langjährigen Mühe und Mühen zu einem seine Erfindungen endlich auch vollendet zu sehen durch den Bau seiner Maschine und deren Einführung in die Praxis. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland habe er dann mit seinem Mitarbeiter Friedrich Bauer zusammen in Burgdorf die noch heute besternte geniesende Schmelzfabrik gegründet. Seine angeregte Tätigkeit und die Sorgen um Familie und Fabrik schwächten vorzeitig die Gesundheit Friedrich Königs dazwischen, daß schließlich ein Schlaganfall dem Leben des Erfinders der Schmelze ein trübes Ziel

setzte. Friedrich König ist tot, aber sein Werk lebte weiter, als eine Kulturart von weitestgehender Bedeutung. Ohne die Erfindung der Schmelze durch Friedrich König hätte die Buchdruckerei niemals den Aufschwung gefunden, den sie zu Anfang des vorigen Jahrhunderts angenommen hat. Gutenberg identische mit dem Buchdruck, König vervollkommnete ihn durch seine Erfindung dazwischen, daß er allen Ansprüchen, die das leistungsfähige Zeitalter an ihm stellt, gerecht werden konnte. Der Meister legte am 10. Januar einen großen Vorberufungsstein.

Dann ergriff Rechtsanwalt Mehlisch das Wort, um in Friedrich König vor allem einen der größten und berühmtesten Schüler des ehemaligen Luther-Universitäts zu ehren. Es sei eine Ehrenpflicht für den Verein, dem Aufbruchsmomenten, des bedeutenden Schülers ihrer Zeit, seiner nicht mehr bestehenden Fakultät durch Niederlegung eines Kranzes zu einem 100. Todestage besonders zu gedenken. Allgemein fiel es auf, daß zu der Feier kein Vertreter der städtischen Behörden erschienen war, obwohl die Gedenkfeier der Gegenwart eines großen Sohnes unserer Vaterstadt galt.

## Königs-Feierkunde in der Berufsliste.

In der Buchdruckerliste der städtischen Berufsliste fand in dem der Bedeutung des Tages entsprechend geschmückten Schulzimmer eine Königs-Gedenkfeier statt. Nachleher Eiseler würdigte in anschaulicher Weise Friedrich Königs Leben und die Bedeutung seiner Erfindung.

# Das Ministerium über die Ueberfüllung des höheren Lehramts.

Weimar. Das Kultusministerium macht bekannt, daß die Zulassung von Studenten zu den verschiedenen Lehramtsstellen eingeschränkt werden wird, und betont in diesem Zusammenhang ausdrücklich, daß Studienreferendare, die zum Vorbereitungsdienst zugelassen sind, aber noch zugelassen werden, daraus zu vermeiden sind. Die Zulassung zum Lehramtsdienst abgelehnt werden, die mit dem Studium für das höhere Lehramt erst im Jahr 1933 beginnen, werden nach der wissenschaftlichen Prüfung nur in geringer Zahl zum Vorbereitungsdienst zugelassen, das vom Beginn des Studiums im allgemeinen abgeraten wird. Zulassungen der Philosophie werden auf die in beschränktem Maß vorhandene Stellezahl des Lehramts zum Volksschullehrerstudium hingewiesen.

## 100 000 Mark Brandschaden.

Saalfeld. Am Montag gegen 18 Uhr kam in einem Lagerraum der Gemütschiff „Alte Schänke“ im Distrikt Graba ein Brand aus, der bei der leichten Bauart des Gebäudes sich mit außerordentlicher Schnelligkeit ausbreitete. In wenigen Minuten stand das etwa 60 Meter lange Hauptgebäude in Flammen. Die freiwillige Feuerwehr sowie die Munitionswache mußten in voller Stärke eingesetzt werden, um ein Uebergreifen des Feuers auf einen ganzen Komplex von Gebäuden zu verhindern.

Das Wirtschaftsgebäude mit Saal und die Wälder, die im gleichen Gebäude betrieben wurde, sind vollständig niedergebrannt.

In der Wälder lagerten über 1000 Zentner Getreide, die samt den neuzeitlichen maschinellen Einrichtungen ebenfalls vollständig verbrannt wurden. Das Anwesen der Wälder und Frau Dr. Schöning; Bäcker der Wälder ist der Galtwitzer Abel. Der Schaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt. Die Entschadigungsurteile sind noch unbekannt.

## Lodbringende Wunderferze.

Düben. Der fünfjährige Sohn des Malermeisters Grohmann spielte mit einer sogenannten Wunderferze, wie sie vielfach an Weihnachtsbäumen angebracht werden. Als das Kind die Ferze anzündete, gingen seine Kleider Feuer. In kurzer Zeit glüht es einer lebenden Fackel. Die sofortige Ueberführung in das Eilenburger Krankenhaus konnte keine Rettung mehr bringen. Der Knabe ist kurz nach der Einlieferung gestorben.

## Bettlergattinchen.

Sohleina. Als erste im Kreise Deftisch haben die Gemeinderäte Sohleina-Kreis Bettlergattinchen eingeführt. Durch Ausgabe dieser Gattinchen soll die gewerbsmäßige Bettelerei unterbunden werden, außerdem hat diese Einrichtung noch den guten Zweck, das im Dorf zusammengebotene Geld dem Dorke zuzuführen. Die Gattinchen werden von allen Gewerbetreibenden gegen Barren einzahlung.

# FEUERBÄNNE

### ROMAN EINER LEIDENSCHAFT VON ERICH FRIESEN

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es ist alles so gekommen, wie Barbara Barker es sich ausgedacht hatte. Seit gestern ist sie die Gattin des berühmten Neurologen Dr. Zidelen. Und ihre „Nitterwochen“ haben auf einem Ocean-dampfer begonnen. Ihr Reiseziel ist Paris.

Hier nun geht jedes der beiden seinen eigenen Weg. Nur die Wächterin nehmen sie gemeinsam ein. Im Hotel an der Rue de la Paix, ein französisches Hauptquartier von Paris, her bis ins letzte vertraut ist, auf seine Weise. Während die „Frau Doktor“ von einem der prächtigen Magasins zum andern fährt, um Einkäufe zu machen. Sie hat sich sehr vorgenommen, als vollendete Bekanntschaft — typisch für die Fingerhaken — nach Neuport zurückzuführen. Um dann als Gattin eines der berühmtesten Ärzte ihre Säulen des oberen Sterbendens zu öffnen. Ihr Mann hat für eine Anzahl Vauernsändchen zur Verfügung gestellt und ist froh, ihrer Gegenwart auf diese Weise noch den größten Teil des Tages entziehen zu sein.

Schon nach vierzehn Tagen Pariser Aufentschaft beginnt man, sich auf den Souleavards umzuwandeln, wenn die hochgemadene, überflüssige Frauengestalt in dem hypermodernen Portofolio, einen sofabaren Umgang aus Paris los über den Arm gelegt, blühend und funkend von Brillanten ihrem Auto einsteigt und in einem der vielen Modemagazine oder Schönheits-

salons verschwindet. Sogar ihren Mann kommt ab und zu der Gedanke, daß er sich seiner Frau nicht zu schämen brauche, wenn er mit ihr die Boulevard entlang fährt.

Mit Dr. Zidelen ist seine Frau nur eine Fellei. Die er extrahiert, weil es eben nicht anders geht. Nach sechs „Nitterwochen“ kehrt das Paar nach Neuport zurück. Sie beziehen vorerst eine Pension im Zimmer in Neuports vornehmsten Hotel, dem Balconi-Maria-Hotel. Von dort aus begibt sich Barbara daran, ein von Mitteln und Büchsen entsprechendes Haus einzurichten. Und schon nach kaum acht Tagen ist es fertig und fertig eingerichtet. Dr. Zidelen und Frau Gemahlin halten ihren Einzug in die herrliche „Villa Aestuar“ an River-Dee, einer der vornehmsten Gegenden Neuports.

## Der kleine Teddy philosphiert.

In ihrem Vauernsändchen hantiert Mrs. Barker am Küchenschrank. Und während sie die Suppe kocht und die Kartoffeln kühlt, arbeitet sie wohl zum hundertsten Male darüber nach, wer es wohl sei, den ihre Tochter ihr da in ihr Häuschen gebracht habe. Aus der winzigen Holzveranda spielt Teddy mit ein paar Steinchen. Er scheint sich bei dieser Beschäftigung zu langweilen. Denn plötzlich kommt er in die Küche gelaufen.

„Wann kommt nun endlich deine Tochter, Mummy Barker?“ fragt er eifrig. „Es ist hier alles so langweilig. Dein

Kanarienvogel fliegt nicht. Und Bisi ist so dumm.“

Er räut und verliert sich wieder nach der Veranda zu seinen Steinchen.

Er lehnt sich mit jeder Feder seines kleinen Körpers weg von hier. Nach Hause. Nach seinem großen Vauern. Nach dem Bann und den Stunden. Nach dem lieben großen Keller. Regie mit seinem lieblichen Vauern. Ja, selbst nach dem alten Krankenhause. Und die dünne Filigran- und der effiziente Doktor erscheinen ihm in diesem Augenblick gar nicht mehr so harmlos wie einst.

„Du kommst die alte Frau. In der einen Hand einen Nachschüssel, in der anderen ein nicht gerade laubendes Vauernschüssel.“

„Ja?“ — fordert das Kind, ohne von seinen Steinchen anzufucken.

„Willst du mir noch immer nicht sagen, wer du bist?“

„Ich darf ja nicht.“

„Soll ich mal raten?“

„Du bist ich.“ — „Oh, wie schön, wenn du es richtig sagst! Denn hab ich mein Versprechen gehalten, und du weißt es doch!“

„Also —“ beginnt die Alte und streicht die leibenden Wädhchen an ihrem Schoß — „du bist ein armes Kind.“

Er schüttelt das Köpfchen.

„Du bist ich.“ — „Eifriges Kopfnicken.“

„Du wohnst in Neuport.“

„Niden.“

„In der Fifth Avenue.“

„Ja, ja! Du kannst aber gut raten!“

„Sag mal, Großdini! Würdest du das hier nicht raten?“

„Aufgereiztes Niden.“

„Aber ja! Aber gewiß! Wir wollen nach Neuport fahren. Ich werde es dir zeigen.“

Die beiden sind so vertieft in ihr interessantes Gespräch, daß sie gar nicht merken, wie ein Auto die Landstraße dahergeschoben kommt.

Bis draußen vor der magerigen Gartentür eine Handglocke turtelt. Und eine elegante Dame ansieht. Die alte Frau erkennt ihre Tochter im ersten Augenblick gar nicht und fragt mit tiefem Knick nach dem Besizer der eleganten Fremden. Während immer wieder die roten Substanz wird sichtbar. Und ein Paar grünlächelnde Mädchen.

Mit einem Freudenstöhnen springt Teddy auf sie zu.

„Oh, du, du! Endlich bist du da!“

Jetzt erkennt auch die Alte ihre Tochter. Langsam, die veränderte Gestalt mit kritischen Blicken muernd, kommt sie näher.

„Ich habe mein Versprechen gehalten — hab' nichts geliegt!“ — frohlockt das Kind, indem es die Arme um Barbara schlingt und das Köpfchen in den Haaren ihrer sofabaren Seidenumhang vergräbt.

Mit einer leidenschaftlichen Gebärde zieht sie den Knaben an sich, während ein tiefer Seufzer sich ihrer Brust entringt. Dann schickt sie Teddy in den Garten, da sie allein mit ihrer Mutter zu reden habe.

Inzwischen begut Mrs. Barker ihre elegante Tochter und schlägt verwundert die Hände zusammen.

„Ganz eine Lady!“ — stellt sie. „Du müßt viel Geld haben. Wie der Junge da draußen!“

„Woher weißt du?“

„Oahahaha! Ich hab's erraten.“

„Sei vernünftig, Mutter! Laß dieses Aussehen! Komm muß ich den Kleinen von dir fernhalten und ihn anderswo unterbringen. Und du hast doch das Geld, das dir für ihn zahlt, wie?“

Die Alte knickt zusammen. Schon sieht sie den vollen Gelblich, von dem sie immer träumt, entkündigen.

„Ich frage nicht mehr. Was bekomme ich dafür?“



# 18 000 T. Zels stürzen ab.

Schredenszonen an der „Laternen von Hochcorbon“.

Der Felssturz, der sich an der sogenannten „Laternen von Hochcorbon“ ereignete, über den wir bereits berichteten, ist sehr viel schwerer Natur, als die ersten Berichte verlanen ließen. Nicht weniger als 18 000 Tonnen Felsmasse sind von der Höhe herabgestürzt und haben nicht nur drei, sondern vier Häuser unter ihren Trümmern begraben. Außer den bereits gemeldeten drei Toten sind zehn Personen zum Teil schwer verletzt worden. Zu neuen Felsstürze befürchtet, mußten zwei weitere Wohnhäuser geräumt werden.

Die Bewohner der vernichteten Häuser wurden schon vor mehreren Tagen durch das dauernde Wackeln des Felsblöcken gewarnt worden. Einige Häuser hatten schon Verfallungen an der Hinterfront erlitten. Trotzdem wollten sich die Bewohner nicht davon entschließen, die Häuser zu räumen. Am Montag mittag trüben sich mit donnerähnlichem Getöse die Felsmassen herab und veränderten einen Teil des Villenortes in eine riesige Trümmerstätte. In einem der Häuser wurde eine 50jährige Köchin am Kopf überfallen und verbrannt bei

lebendigem Leibe. Aus den Trümmern eines zweiten Hauses hörten die Feuerwehreleute lange Zeit das Stöhnen des 70jährigen Besitzers, der verzweifelt nach seinem Sohne rief, der als Feuerwehrmann an den Rettungsarbeiten teilnahm. Nach langem Bemühen gelang es diesem, bis zu seinem Vater vorzudringen. Als er nach mühsamer Arbeit freigelegt war, war es bereits zu spät; der Unglückliche starb auf dem Wege zum Kranenhaus. Ein anderes Opfer, eine 60jährige Frau, die mit ihrem Kinde fortgeritten war, antwortete über eine Stunde auf die Rufe der Feuerwehr, aber auch für sie kam die Rettung zu spät. Eine der verletzten Frauen ist im Kranenhaus wahrsinnig geworden. Sind im Unglück hatte lebhaft ein Andern Mädchen, das mit einem Säugling im Arm, durch die stoffende Öffnung der Hinterfront eines Hauses gesendet wurde und mehrere Meter weit auf einem Abhange wohlbehalten landete. Dieser ist nach das Kind hatten irgendwelchen Schaden genommen. Die Aufnahmungsarbeiten sind noch nicht beendet; aber man rechnet nicht damit, daß sich noch weitere Opfer unter den Trümmern befinden.

## Arzt sprengt sich in die Luft.

Schwere Gasexplosion im Laboratorium.

Am Mittwoch gegen 2.30 Uhr ereignete sich in dem Hause Hohenzollernring 118 in Prenzlauer Berg eine schwere Gasexplosion im Laboratorium des bekannten Berliner Arztes Dr. Robert Berner Schulte, der Selbstmord verübt hatte. Es handelt sich um den Leiter des pathologischen Instituts der Preussischen Hochschule für Lebenswissenschaften und Vorsteher der Abteilung für Fischpathologie, Sport und Angewandte Kultur der Humboldt-Hochschule, der nach der Explosion demnächst auf einem Bett im Laboratorium

gefunden wurde und auf dem Wege zum Kranenhaus starb. Als man nach der Explosion in seine Wohnung eintrat, schoß aus den Gasbehältern große Mengen an Gas hervor. Vor den Gasbehältern (sind man zu sehen, verlor die Explosion die Chemikalien gemessen sein müssen, die zur Explosion geführt hatte. Dr. Schulte hat die Tat offenbar am Mittwoch abend vor dem Zagen verübt. Die Wohnung insbesondere das Laboratorium, boten ein Bild an ein gewisses Verfall, die an die Nachbarn angrenzend, durch die Explosion zusammengefallen war.

## Zwei Fiegerinnen im Urwald

Ohne Waffen in der Wildnis. — Nach tagelanger Suche entdeckt.

Ueber das Schicksal zweier junger englischer Fiegerinnen, Joan Page und Audrey Salebarker, die von Kapstadt nach Europa wollten, berichtet in Kapstadt größte Zeitschrift, daß sie nach der Fiegerflucht Erfahrungen befiel und deshalb in kurzen Etappen fliegen wollte, war in Nairobi, der Hauptstadt von Britisch-Ostafrika, seit fast zwei Tagen vermisst und wurde lange gesucht, bis ein Fieger es im Urwald entdeckte und eine Hilfs-Expedition ausgesandt werden konnte.

große Gefahr geraten mußte. Die Fiegerflucht fand man in nächster Nähe von Dodai ein umhüllendes Paar überfahren auf, das sich zueinander in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gestellt vom Humpt getrennt. Bei der weiblichen Leiche handelt es sich um eine 20jährige Engländerin, die verheiratet war. Die Identität des Mannes konnte noch nicht festgestellt werden.

## Ein Liebespaar überfahren.

Auf der Bahnstrecke Dodai—Kapstadt fand man in nächster Nähe von Dodai ein umhüllendes Paar überfahren auf, das sich zueinander in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gestellt vom Humpt getrennt. Bei der weiblichen Leiche handelt es sich um eine 20jährige Engländerin, die verheiratet war. Die Identität des Mannes konnte noch nicht festgestellt werden.

## Banditenstreik im Eugensestaurant.

Kassiererin und Portier gefesselt. In einer der elegantesten Londoner Vergnügungsorten, dem im Zentrum gelegenen Restaurant Monseigneur, wurde in der vergangenen Nacht ein verwegener Raubüberfall ausgeführt. Die beiden Täter, die unter den Gästen gefessen hatten, verließen den Raum erst, als alle anderen Besucher bereits fortgegangen waren. Als sie an der Kasse vorbeikamen, warf einer der Männer blühend der Kassiererin ein Tuch über den Kopf, die gerade das Geld in einen Exzortieren, während der andere den Portier mit einem Knüttel auf den Boden streckte. Die Kassiererin und der Portier wurden gefesselt und gefesselt. Die Räuber ergriffen dann mit den Einnahmen in Höhe von 15 000 Mark die Flucht.

## Spionen-Verhaftung in Polen.

Der Mühlentischliche Rache und der aus Danzig kommende Kaufmann Koch, die wie wir gestern in einem Teile der Auflage meldeten, vom Bezirksgericht in Puzig wegen Spionage zum Tode verurteilt worden waren, wurden vom Staatspräsidenten auf ein Gnadengehalt hin begnadigt. Die Todesurteile wurden in eine fröhliche Gefängnisstraße umgewandelt.

## Hugo Hübner tritt zurück.

Der Direktor des Staats- und Demohors volkrecht am 7. Februar das 65. Lebensjahr. Nach den gesetzlichen Bestimmungen scheidet Hübner dann am 1. April aus seiner Stellung. Hübner hat an der Berliner Musikhochschule studiert, war im Kölner Bürgerkriegsdienst tätig, schied aber bald wieder nach Berlin zurück. 1890 erhielt er seine Ernennung zum ersten Dirigenten des Opernchors. Von 1901 ab hat Hübner als Leiter der Bayreuther Festspielchöre gewirkt.

## Die englischen Schauspieler organisieren sich.

Unter den englischen Schauspielern ist jetzt eine Bewegung im Gange, nach dem Muster der deutschen Bühnengemeinschaft einen Berufsverband ins Leben zu rufen, der fünfjährig alle Berechtigungsbesitzer für den Schauspielberuf auf Grund eines abgelegten Examen und eines dreijährigen Studiums erteilen soll. Die Bewegung der englischen Berufschauspieler richtet sich hauptsächlich gegen die Amateurliteratur, die früher, wenn ihnen eine Möglichkeit geboten ist, in den Schauspielberuf hineinzukommen, ohne eine entsprechende Ausbildung aufweisen zu können.

## Ein Hans der Frauen in Berlin gegründet.

In Berlin haben sich Vertreterinnen verschiedener Frauenverbände auf dem gemeinsamen zweitägigen Kongress einer Gesellschaft zur Erwerbung eines „Hauses der Frauen“ beschäftigt. Es handelt sich um eine Zentralföderation, die die einzelnen Organisationen auf einen Raum konzentrieren soll.

## Rettungswert am „Malygin“.

Erlebnisse von drei norwegischen Grubenarbeitern.

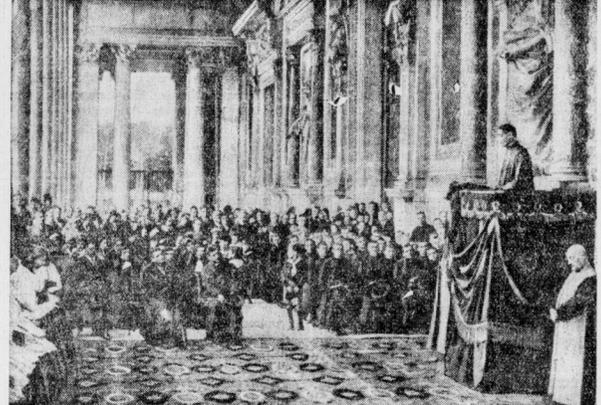
Drei norwegische Grubenarbeiter aus Spitzbergen haben sich bei den Rettungsarbeiten am Eisbrecher „Malygin“ außerordentlich hervorgetan. Sie sind nach einer sehr knappen Zeit von der Unglücksstelle nach Longyearbyen wieder zurückgekehrt, wobei, daß der „Malygin“ im Dreyer vom Land liegt, aber außerordentlich schwer beschädigt sei.

Einmal hatte das Motorboot der Russen, ergriffen die Norweger, sich in einer Eishöhle festgefahren und viel voll Wasser. Die Besatzung begann es im Maschinenraum des Motorbootes zu heizen. Das Motorboot mit den Russen an Bord ab. Die Norweger hatten den Brand entdeckt, gingen über das Eis dem Boote nach und konnten es schließlich bergen. Ein anderes Mal wurden Rettungsboote mit mehreren Russen vom „Malygin“ im Sturmmeer abgetrieben. Auch diesmal gelang es den tollkühnen Norwegern, wieder auf Eisstücken die Rettungsboote einzufahren. Die Russen haben ziemlich viele Waren verloren, wobei aber ein großer Teil ist völlig zerstört, da das Vorderdeck vom „Malygin“ unter Wasser lief. Der Schaden des Eisbrechers ist so groß, daß er, wenn es überhaupt gelingen sollte, ihn abzumachen, vorher abgedichtet werden müßte. Die Überlebenden der Waren vom „Malygin“ auf dem Eisbrecher „Sedow“ acht mittels Rettungsboote vor sich, die von dem Motorboot von Longyearbyen geschleppt wurden. Die Russen selber hatten ein etwaaiges Boot. Das Motorboot der Russen ist jetzt völlig verloren und im Sturm abgetrieben. Personen waren nicht an Bord.

Weichenstellung mit einem Gitterzug zusammen. Zwei wurden drei Personen getötet und zahlreiche zum Teil schwer verletzt. Es soll sich wieder um einen Sabotageakt handeln.

## Kreuzer „Röln“ in Mexanorien.

Kreuzer „Röln“ ist in Mexanorien eingelaufen und wird am 25. Januar nach Madras in See gehen.



Die Verfündung des heiligen Jahres in Rom. Unser Bild zeigt die Verfündung der päpstlichen Bulle in der St.-Pauls-Kathedrale.

3 Tote bei einem Inzuzusammenstoß in Spanien. Der Schnellzug Madrid—Barcelona stieß auf der Station Cetina infolge falscher

## Smelana: Die verkaufte Braut.

Neueinspielung im Stadttheater Halle. Vor 66 Jahren schrieb Smelana diese entsetzliche fomitische Oper und ließ damit eine erste Volkssoper und ein Kunstwerk zugleich. Die Schwestern nennen ihn den „Bettelhöhen Wäldchen“, vielleicht auf Grund der irdischen Opern wie z. B. „Dalibor“. Für uns Deutsche ist Smelana der Lorking Wäldchen. Er hat es wie keiner vor ihm über nach ihm verstanden, der Seele seines musikalischen Wäldchens die Seele zu geben. Bei aller Natürlichkeit und Schlichtheit der Tonprache ist doch niemals der Adel und die Kunst anher abgelaufen worden! Nationale Eigenart durchzieht das ganze Werk, und doch ist es eine internationale Oper geworden, die der Franzose ebenso hoch schätzt wie der Deutsche, der Engländer wie der Russe. Bündende bühnenmäßige Charakter der Musik und die Schönheit der arischen Weisen, der reizvollen Entfaltungsmöglichkeiten müssen jeden Musikfreund in Bann fassen.

Die Prachtstücke des abgeleiteten, schlanke, schwebelichten, bald polternden, bald durch sanften Aufbruch überzeugenden Heldenschnitters Rejal, das sympathische Wäldchen, das huternde Mutterlohnendes Wenzel tun das übrige, um „Die verkaufte Braut“ zu einem Raffinierd aller Theater der Welt zu machen.

Die Hauptrolle des geriebenden und durchdringenden Rejal fand in Anton Inka am einen Vertreter ersten Ranges. Nichts ließ sich der Künstler entgehen, um der Rolle zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. Die Figur war vom Darsteller mit dem Sänger äußerst wirkungsvoll herausgearbeitet. Die Summe der vielen kleinen nicht unwichtigen Züge ergaben ein Gesamtbild von überwältigender Romik. Die musikalische,

deutliche Behandlung des Faches erbotete noch die Wirkung. Während die Marie im allgemeinen der jugendlichen dramatischen Sängerin anvertraut wird, hatte man geteilt sie unter tüchtigen Subrette Elise Wieß in die Hände gelegt. Wie zu erwarten, ließ sie eine überaus sympathische Darstellerin. Ganzlich abgelenkt, verweilte sie mit der Rolle im Laufe des Abends mehr und mehr und zeigte eine vortreffliche Leistung.

Erreicherungswerte hat sich die Stimme Ferdinand Schneiders nimmere freigegeben, und so gelang es ihm, als Sänger recht gut abzumachen. Schauspielertisch blieb er im ersten Aufzuge noch etwas flach, sein Hans gewann aber bei den Verhandlungen mit dem Dorfputzler allmählich Farbe und Leben.

Den Forternden Wenzel hatte Walter Rath am er recht gut abgemacht. Zu untere der Oper als Kunstwerk, aus dem Charakter der Diverzität, die ganz im Lustspielton gehalten ist, ist zu erkennen, wie die ganze Oper aufzufassen und zu gestalten ist — wäre zu wünschen, daß er als Darsteller nicht auf den Beifall der oberen Zuschauerkategorie rechnete, sondern das eine Art Raffinierd des Wenzel bietet. Das Zeug dazu hat er!

Edwa Müning hinterließ als Antipina einen günstigen Eindruck, während Fritz Inka den Vater Antipina etwas fad las hielt. Für Anna Wäldin war Marthe Seeliger in letzter Stunde eingetreten und führte die Aufgabe sicher und wirkungsvoll durch. Erich Schmidt war als Michael nicht ganz in seinem Elemente. Dem Direktor der mandernden Künstlertruppe verließ Dietz Edemanzar Schütz, und Marion Kaufmann überraschte durch Eleganz und Gelassenheit als Tänzerin Esmeralda.

Der Chor hielt sich durchweg auf bemerkenswerter Höhe. Sehr anzunehmen waren auch die Tänze, für die Betrieb Schenke verantwortlich zeichnete. Allerdings noch etwas mehr vom Geiste der bühnenmäßigen Volks- und des Juriant könnten sie abgeben.

Das Bühnenbild hatte Peter Kraus angeschlossen. Es entsprach den großen und ganzen den Erwartungen und wirkte durch die Verbalität der Farben. Das Drehwerk war mit ganzer Seele bei der Sache und misßte unter Josef Becker's ungenügender und geschmackvoller Leistung hochzufrieden. Ein Sonderlob dem 1. Aktenmeister O. Bam und seinem Kollegen für die seine Behandlung des Instrumentes, das in dieser Oper besonders viel und wichtiges zu sagen hat. Der Erfolg der Aufführung war durchschlagend. Die treffliche Inszenierung von Heinrich Kreuz trug nicht unweiselich dazu bei.

Das volle Haus war von der Oper entzückt und begeistert und bewies damit, daß es gute Musik, gute Kunst und wenig zu würdigen versteht.

## Auffindung eines frühromantischen Freies.

Bei Restaurierungsarbeiten im Kantener Dom entdeckte der Leiter der Arbeiten, Dr. Oscar Karpa, Dülldorf, ein frühromantisches Relief. Die Restaurierungen wurden angesetzt, um die ursprüngliche Größe und Lage des vom heiligen Norbert gezeichneten romanischen Baus, der die Grundlage des späteren gotischen Umbaus bildete, fest zu umreißen und zu bestimmen. Das Relief ist 2 1/2 mal 3 Meter groß, und die Entdeckung stellt sich auf den Anfang des zwölften Jahrhunderts verlegt. Das Relief zeigt in seinem künstlerischen Aufbau mit dem mittleren Mittelalter und den letzten rechteckigen Feldern stilistische Einflüsse der großen romanischen Reliefkunst. Die Felder enthalten feinerartige Figuren, die als Symbolisierungen menschlicher Eigenschaften angesehen werden können.

## Vergänge für Gesundheitsfürsorge.

Ein Fortbildungslehrgang für Wohlfahrtsfürsorge in der Provinz.





Weitere Entlastung der Reichsbank

Der Aufsichtsrat der Reichsbank für die zweite Januarwoche zeigt eine weitere Entlastung...

Table with exchange rates for various currencies like Goldmark, Reichsmark, and others.

Der erste Hypothekendarlehen-Abzug

Die Hypothekendarlehen-Sammlung legt für 1932 als erste ihren Abzug vor...

Zurückhaltend

Berlin, 18. Januar. Der norddeutsche Frühverkehr zeigt weiter durch die unzureichende...

Metallbörse in Berlin vom 17. Jan. 1933

Table showing metal prices for various types of metal and alloys.

Am 17. Jan. Amtl. Preisfestsetzung für...

Table with official price setting for various goods.

Berliner Produktmarkt

Berlin, 17. Januar. Die Unzufriedenheit am Produktmarkt steigt weiter...

Um Handelsverträge und Zollpolitik

Deutschnationale Genossenschaft. Genf, 17. Januar. In den politischen...

am 17. Jan. Amtl. Preisfestsetzung für...

Table with official price setting for various goods.

am 17. Jan. Amtl. Preisfestsetzung für...

Table with official price setting for various goods.

Der dem Abzug eines deutsch-chilenischen Handelsabkommens

Rechtswissenschaftler hat Entzug der Chile: Der chilenische Außenminister hat dem...

Japanisches Eisen kommt nach Europa

Genues Aufsehen erregt das Eintreffen einer Schiffsladung von etwa 60000...

am 17. Jan. Amtl. Preisfestsetzung für...

Table with official price setting for various goods.

am 17. Jan. Amtl. Preisfestsetzung für...

Table with official price setting for various goods.

Berliner Börse vom 17. Januar

Main stock market table for Berlin, listing various stocks and their prices.

Table with various market data and exchange rates.

Table with various market data and exchange rates.

Berliner Warenaustausch vom 17. Januar

Table showing commodity exchange rates for various goods.

Berliner amtliche Zensurierung vom 17. Januar

Table with official censorship data for various publications.

Goldmarkausbeute, peross. Anleihen

Table with gold mark output and bond data.

Wallerlande + besodnet über - unter...

Table with weather and other miscellaneous data.

Berlin 18. Januar. Elektromarkt 46,75

Table with Berlin market data for January 18th.

# Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) / / Mittwoch, den 18. Januar 1933

Heute nachmittag in Leipzig:

## VMBV. gegen Ungarn!

Ungarn stellt die gleiche Mannschaft wie in Dresden.

Heute nachmittag wird in Leipzig das zweite Spiel der Ungarn-Mannschaft gegen eine mittlere deutsche Mannschaft feilen. In Dresden konnten am Sonntag die Ungarn, ohne sich groß anzugeben, die mittlere deutsche Mannschaft klar besiegen. Der Grund dieser Niederlage wäre anzunehmen, daß in dem heutigen Spiel die Deutschen keine großen Aufgaben haben; jedoch ist zu bedenken, daß die VMBV-Mannschaft in Dresden bei weitem nicht das letzte, sondern von ihr erwartet hatte. Gerade deshalb wird heute die mittlere deutsche Mannschaft die um großen Teil aus jüngeren Nachwuchsmitgliedern besteht, alles daran legen, besser abzuwickeln und schließlich, die in Dresden erlittene Niederlage wieder gutzumachen.

Die Ungarn werden auch das heutige Spiel, entgegen der bisherigen Ansicht, mit der gleichen Mannschaft bestreiten, die in Dresden kämpfte, um sich noch einmal für den demnächst in Paris stattfindenden Kampf gegen die Franzosen einzuspielen. Die Mannschaften werden voraussichtlich in folgender Aufstellung antreten:

### Mittlerdeutschland:

Große (Halle 98); Edeltraut (S. G. Weidau); Fremdbach (Sportplatz Leipzig); Schulz (Wacker Halle); Corbin (Wa. Leipzig); Großmann (S. G. Weidau); Göbbel (S. G. Weidau); Werner (S. G. Weidau); Franz (Wa. Leipzig); Lindemann (S. G. Weidau); Götting (S. G. Weidau).

### Ungarn:

Tiska (Hungaria); Deri (Ulf); Tefeli (Wacker); Esch (Sung); Marlos (Wacker); Magyar (S. We.).

Sarosi (Herculeas); Warath (Sung.); Biro (S. We.); Horanyi (Herculeas); Szabo (Sungaria).

Das Spiel findet in Leipzig auf dem Platz der Ebertverehrung statt und wird um 14.30 Uhr von 31 m e r a n n angepfiffen.

## Vokalvorrunde um den VMBV-Vokal am Sonntag, dem 22. Januar 1933.

Der kommende Sonntag bringt wieder eine teilweise Unterbrechung der Vokalrunden um die Gesamtmannschaft, da die Vokalrunden durchgeführte werden. Insgesamt sind an diesen Vokalrunden noch 64 Mannschaften beteiligt, darunter fünf aus dem hiesigen Gaugebiet. Räder und Hölz, 96 müssen nach anderswärts fahren, während je ein Spiel in Halle, Merseburg und Neumarkt stattfindet.

Die Paarungen sind wie folgt angelegt:

In Duderstadt: Hölz, Duderstadt - Hölz, Halle 96.  
Schiedsrichter: Gerlach, Wacker Nordhausen.

In Dörfau: Dörfau (S. - Wacker, Halle, Schiedsrichter: Sellwig, Gröden-Flora Magdeburg.

In Neumarkt: S. G. Neumarkt - Freuden Magdeburg. Schiedsrichter: Weidmann, Wacker Leipzig.

In Merseburg: 99 Merseburg - Germania Magdeburg. Schiedsrichter: Giesinger, Weidmann.

In Halle: S. G. Halle - S. G. GutsMuths, Schiedsrichter: Döhl, Sportfreunde, Halle.

frung ist daher zu rechnen. Mit Erlebigung des 1. Laufs ergeben sich folgende Vorkerbegiffe: Scherer 644, Marquardt 687, Böttcher 688, Glinz 690, Becker 698, Götting 691; Ehrlich 708, Kahlert 695, Böttcher 699 Götting.

## Deutsche Eishockey-Meisterschaft.

In die Ränge um die Ermittlung des deutschen Eishockeymeisters, die am Sonnabend und Sonntag in München stattfinden, will nun auch noch der ostpreussische Meister VfL Rastenburg eingreifen, so daß nunmehr fünf Mannschaften in Konkurrenz stehen. Nachdem vorher bereits neben dem Titelhaber Berliner Schlittschuh-Club noch Brandenburg-Berlin, S. G. Krefeld und S. G. Hagen gemeldet haben, der VfL Rastenburg vertritt aber eine gute Mannschaft.

## Neue Sechstage-Verpflichtungen.

Für die verbleibenden noch ausstehenden Sechstageverpflichtungen werden neue Sechstageverpflichtungen bekannt. Die Dortmunder Sieger Eichen-Union haben für das Sechstagespielen in Frankfurt am Main vom 3. bis 9. Februar abgeschlossen. Absozi hat einen Vertrag für die Berliner „Frisch Auf“ vom 4. bis 10. April erhalten, die die Wismadener voraussichtlich mit Ziel als

Wormer bestreiten wird. Für Amerika haben von deutschen Fahrern Huber, Dillberg und Biffel Engagements erhalten.

## Deutschland-Rundfahrt in Sicht.

Verhandlungen über Verhandlungen sind über die Deutschen-Rundfahrt 1933 geführt worden, noch läßt sich aber nicht mit Bestimmtheit sagen, ob die Fahrt auch zustande kommt. Der Bund Deutscher Radfahrer als Veranstalter der Deutschen-Rundfahrt legt die Forderung, einen Gesamtrundweg zu schaffen, und zwar aus dem Bereich einer „Rundfahrt-Region“, die als Programm herausgegeben in einer Millionenauflage erscheinen soll. Um ein zeitliches Zusammenfallen mit der Italien-Rundfahrt zu vermeiden, soll die Deutschland-Rundfahrt bereits am Ostermontag, 16. April, in Berlin gestartet werden und am 7. Mai auch in der Reichshauptstadt wieder enden. In diesem Falle würde der Beginn der Italien-Rundfahrt vom 6. auf den 13. Mai verlegt werden.

## „Großer Deutscher Tandem-Preis“.

Für die Nationalmannschaft des Bundes Deutscher Radfahrer ist von der deutschen Fahrrad-Industrie der „Große Deutsche Tandem-Preis“ gestiftet worden.

## LO FÄHRT NACH MONTE CARLO



MARGOT DANIGER • WILHELM GOLDMANN • VERLBO

(Schluß)

„So, mein Vater, nun können Sie alles von mir haben. Aber ein bißchen plötzlich, ich klinge vor, daß Fräulein Zondern erst einmal ihre Sachen zusammenpackt, um aus dieser lächerlichen Umgebung herauszukommen. Zaterdag haben wir ja auch noch ein bisschen miteinander zu reden. Meinem Paß haben Sie gesehen. Ich bin gern bereit in einer anständigen Umgebung unter Verwahrung zu bleiben, bis Sie sich aus Berlin eine Beseitigung meiner Persönlichkeit geholt haben. Ich möchte auch noch in jeder anderen Sache mit Ihnen verhandeln: Ich weiß, wo der Schwund zu finden ist und wer ihn entwendet hat!“

Kolberts Gesicht ist fassungslos. Die ruhige, sichere Art Wegners imponiert ihm, er sagt verlegen:

„Ich habe nichts dagegen und werde veranlassen, daß Fräulein Zondern möglichst reich an freien Paß gefest wird. So ohne weiteres ist es nicht möglich, aber ich denke, daß Sie uns jetzt die Sache aufklären. Sie handeln nur im Interesse von Fräulein Zondern!“

lan'-Faschen nicht liefern zu können, da wir mit Bechtelungen überfordert sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung von Saar & Wegner G. m. b. H.

„Es ist Frühstückspause“, sagt die Sommerprofi zu Vos Nachfolgerin. „Ipsant den Vogen aus der Maschine und packt das Frühstück aus. „Haben Sie sich eigentlich schon gut eingelebt?“

„Ja“, meint die andere und bebt herab, „in eine Reberwürstchen, „man hat ja allerdings zu tun. Es ist hier doch recht. Die Nacht dem eigentlich der andere Chef aus? Er soll auf der Hochseitsreise sein?“

„Der ist nett“, meint die Sommerprofi und trinkt mit Whagen den duffenden Kaffee, und die junge Frau ernt:

„Es flopi an das Geseßbu aus gefittet und becheiden. Van Saar blift auf und ruft lächelnd:

„Beroin!“

„O dear boy, ich wollte dich hien als zum Diner. Und hier, ich habe bekommen eine Karte von Vo, weißt du, woher, ich will dir sagen, von Monte Carlo!“

Mit spitzen Fingern reicht Frau Maria von Saar ihrem Mann die Karte heraus. Ohne seine Antwort abzuwarten, sprudelt sie weiter hervor:

„Noch eine andere Sache muß ich dir erzählen. Ich konnte nicht mehr die Fertige bei Seifens. Die sind dort geworden fast Pfennig teurer wie mondars!“

„Du bist wirklich eine saarame, kleine Hausfrau geworden!“ sagt van Saar lachend und fäßt ihre kleine braune Hand, „und in der Branche scheint Steffens wirklich ein tüchtiger Kaufmann zu sein.“

29.

Das interessanteste Paar in Monte Carlo ist zur Zeit Herr Fritz Wegner mit Gattin aus Berlin, insofern im Palace-Hotel.

Das hört die beiden aber nicht. Rebermilia, wie zwei große Kinder durchstreifen sie am Tage die Gegend. Sie sind sehr glücklich.

„Manchmal komme ich mir schlecht vor“, sagt Vo und sieht ihrem Mann heimlich in die Augen. „Ihr Glücklichen ist von dem großen, hellen Sonnenlicht bestrahlt. Sie promeniieren bei den Klängen der Kurkapelle am blauen Westlichen Meer.“

„Nanu“, sagt Fritz und droht mit dem Finger, „daß du mir etwas verheimlichst?“

„Nein“, meint Vo und sieht aus dem netzlichen „Combian“-Modell ihr Vorderhäuschen heraus, um sich die errötenden Wangen zu pudern.

„Ich hoffe nur, daß sie meinen einzigen Geliebten nicht fallen. Denn du wirst mir doch zugeben, wenn er und „Combian“ nicht gemein wären, dann - na... Das andere brauche ich dir ja nicht zu erzählen!“

„Kleine, liebe Vo!“ sagt Fritz mit großer Innigkeit, und in dem Tonfall seiner Stimme liegt eine ganze Liebeserklärung...

In diesem Abend gehen sie in den Spiel-saal. Das erntet sie ihrem ostägigen Aufenthalt an der Riviera. So nimmt einen fünfjährigfranzösischen aus der „Combian“-Tafel, wechselt ihn gegen einen Schip ein und legt ihn auf die Tischplatte - ihre Zimmernummer. Aber die Liebesbegegnung nicht.

So kann überpaßt kein Geld mehr gewinnen. Das wäre aber auch zuviel verlangt...

— Ende, —

## 15 Mannschaften im Weltmeisterschaft im Eishockey.

Die am 16. Februar in Prag beginnenden Weltkämpfe um die Preis- und Europameisterschaft im Eishockey werden eine Beteiligung wie nie zuvor aufzuweisen haben. Von den in Frage kommenden Nationen haben jetzt offiziell Deutschland, Belgien, Frankreich, Lettland, Schweden, Polen, Italien, Österreich, Rumänien, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn gemeldet, so daß nur noch die Bestätigung der Teilnahme von Amerika, Kanada und England aussteht. Mit 15 Mannschaften im Weltmeisterschaft wird dieses Turnier zu einer überaus bedeutungsvollen Angelegenheit. Nach den bisherigen Erfahrungen werden diese Mannschaften mit Ausnahme von Kanada und U.S.A. in drei Gruppen eingeteilt. Die Sieger der Gruppenpiele streiten dann gemeinsam mit U.S.A. und Kanada um die Meisterswürde.



Bei den bevorstehenden Anlaufmeisterschaften in Doppel ernt die erst 12 jährige Max i Percher-Mädchen den Meistertitel vor der vorjährigen Meisterin Edith Michajels

## FAV - FAV-Ammerdorf 10:2 (6:2)

Den Merseburgern gelang es gestern trotz zweifelhafter Fußabwehrung nach Ammerdorf ihre Kollegen, die das erste Mal Handball spielten, mit 10:2 zu besiegen. Das Spiel, das gekürzt durchgeführt wurde, handelte ganz im Zeichen der Merseburger, die eine einseitige, gefällige Leistung boten. Bei Ammerdorf fiel die Hinterrangigkeit etwas aus. Schritz fiedler konnte nicht gefallen. - Im Anschluß an das Handballspiel moßen sich die beiden FAV-Mannschaften im Tischtennis messen. Hier gelang es der Ammerdorfer Staffel (6 Mann) 61 Meter gegen 55,2 Meter der Merseburger zu erreichen.

## Radfahrerlampi Deutschland - Dänemark.

Während dem Bund Deutscher Radfahrer und der Dänischen Radfahrer-Union ist ein Abkommen getroffen worden, wonach der landespart zwischen den beiden Vorkämpfern Amateur-Radfahrern von nun an alljährlich zum Austrag gelangen soll. Die nächste Begegnung findet am 9. Juli in Leipzig statt. Es wurde ein Landespreis gestiftet, eine fünfjährige, alljährlich fortzuführende, die nach drei Jahren in den abgelaufenen Besitz des betreffenden Verbandes übergeht.

## Internationaler Amateur-Ringerturnier.

Die Vertreter der Reichshauptstadt für das am 1. und 3. Februar in der Tennishalle stattfindende internationale Amateur-Ringerturnier haben sich bereit erklärt. Es sind dies im Vorkampftunier die Bundes-Sportvereine S. G. Leipzig (S. G. Weidau) und S. G. Weidau (S. G. Weidau), im Mittgewicht Hermann (Scher) und Barth (Weidau) sowie im Schwergewicht Rieger (Weidau), S. G. Weidau, Ungarn, die Fiedelmann, ihm werden gleichfalls durch einige ihrer besten Vertreter sein.

## Gerätewettkampf: Germania Rahna - Ad-Denna 546:558.

Ad-Dennas Geräteturner errangen am vergangenen Sonntag einen schönen Erfolg, indem sie die gute Gerätemannschaft von Germania Rahna in Rahna mit obigem Resultat schlug.

## Regelport

### Beginn der Ausscheidungskämpfe auf Völkse und Schere.

Der 1. Lauf über je 100 Ängeln auf den Holzbahnen wurde vergangene Woche beendet. Die Ergebnisse waren wenig zufriedenstellend, besonders auf Völkse wurden, mit wenigen Ausnahmen, ungenügende Leistungen erzielt. Es wird noch viel Übung dazu gehören, die Eigenart der Holzbahnen kennen zu lernen, um Erfolge zu erringen und die Form von 1927 zu erreichen, wo Merseburger Gaumeister war. Besondere Veranlagung für Völkse zeigte der Appaltzeiger Wötter, der diese Bahn bisher nicht bestreift; mit einer Steigerung seiner Lei-



Der erst zwölfjährige Terry Ryan, Sohn eines Trainers in Durban, gewann in der vorjährigen Saison 19 Rennen auf südafrikanischen Bahnen. Das Talent des jungen Reiters hat die Aufmerksamkeit führender englischer Reutenler erregt; in der Saison 1933 wird er bereits für den Stall des Lord Glancy in England reiten.

... und bedauern, Ihnen vor Anfang September die gewünschte Anzahl „Combi-

